



Handreichung für die Zusammenarbeit mit älteren Freiwilligen

Das freiwillige Engagement älterer Menschen stellt ein wichtiges und wachsendes Potenzial in unserer Gesellschaft dar. Seniorinnen und Senioren verfügen über Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie sowohl im Familien- als auch im Berufsleben erworben haben. Ihr Engagement kommt nicht nur der eigenen, sondern auch den nachfolgenden Generationen zugute und trägt so maßgeblich zur Solidarität zwischen den Generationen bei.

Das Europäische Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012 hat eindrucksvoll gezeigt, was die Älteren zur solidarischen Gestaltung der Gesellschaft beitragen. Es wurden vielfältige Projekte durchgeführt, 45 davon sind vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert worden. Diese Handreichung fasst die wichtigsten Erfahrungen und Schlussfolgerungen aus etwa 150 Projekten und Initiativen zusammen:

- Kommunen müssen die **strukturellen Rahmenbedingungen** schaffen, unter denen sich das freiwillige Engagement älterer Menschen entfalten kann. Dazu gehören die Einrichtung von Seniorbüros, Freiwilligenagenturen, Ehrenamtsbüros und die Benennung von hauptamtlichen Ansprechpartnern. Sie sind für die Freiwilligen eine zentrale Voraussetzung für ein dauerhaftes Engagement. Die Vernetzung lokaler Akteure kann ebenfalls von der Kommune organisiert werden,

Herausgeber

Bundesarbeitsgemeinschaft der
 Senioren-Organisationen e.V.
 (BAGSO)

Bonngasse 10
 53111 Bonn

Tel.: 02 28 / 24 99 93 0
 Fax: 02 28 / 24 99 93 20
 E-Mail: kontakt@bagso.de
 www.bagso.de

Die BAGSO vertritt über ihre
 110 Mitgliedsorganisationen etwa
 13 Millionen ältere Menschen in
 Deutschland.

Weitere Informationen unter
 www.bagso.de

Foto: © BAGSO / Feierabend



so können Synergien für die Beteiligten erzeugt werden, wie: Austausch von Erfahrungen, gemeinsame Nutzung der Infrastruktur, Entwicklung innovativer Projekte etc.

- **Alltägliche Begegnungen der Generationen** sind heutzutage außerhalb der Familie eher selten. Um den Dialog der Generationen zu fördern, sollten Kommunen und Einrichtungen vielfältige aktivierende Begegnungsangebote schaffen, denn ältere und jüngere Menschen lernen sich über gemeinsame Aktivitäten am besten kennen und schätzen. Einrichtungen wie die vom Bund geförderten Mehrgenerationenhäuser sind Orte, an denen Menschen jeden Alters sich begegnen, sich austauschen und sich gegenseitig unterstützen. Insbesondere ältere Menschen finden mit ihren vielfältigen Kompetenzen und Erfahrungen interessante Möglichkeiten, sich für andere einzusetzen. Sogenannte Tandem-Modelle von zwei Personen unterschiedlichen Alters, die in einem Projekt zusammenarbeiten, sind ein gutes Instrument für den Aufbau von Generationenbeziehungen. Schulen sind ideale Orte der Begegnung (z. B. für Leselern- und Ausbildungspaten von Alt für Jung sowie Taschengeldbörsen und Computerkurse von Jung für Alt). Die stark geforderte mittlere „Sandwich“-Generation sollte als Bindeglied ebenfalls einbezogen werden und durch entsprechende Projekte entlastet werden. Die Kommunen können durch die Schaffung innovativer Strukturen Begegnungen ermöglichen, indem sie z. B. den Mehrgenerationenhausansatz umsetzen. Ein erster Schritt kann sein, z. B. eine Kita und eine Seniorenwohnanlage auf einem gemeinsamen Areal anzusiedeln und so Kontakte zwischen den Generationen leichter zu ermöglichen.
- Die **Gewinnung älterer Freiwilliger** gelingt am besten über eine direkte und persönliche Ansprache. Dies kann über Bekannte geschehen, die sich bereits engagieren, über Bürgermeisterinnen oder Bürgermeister sowie Leiterinnen und Leiter von Einrichtungen und andere kommunikationsstarke Persönlichkeiten. Gute Öffentlichkeitsarbeit ist für die Gewinnung neuer Freiwilliger von großer Bedeutung. Die Lokalpresse sollte intensiv genutzt werden, um Angebote und gute Beispiele für freiwilliges Engagement publik zu machen. Die Bereitstellung von Informationen an Orten, an denen Ältere ein- und ausgehen, ist ebenfalls zielführend. Ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bereits vor ihrem Eintritt in den Ruhestand in den Betrieben über Engagementmöglichkeiten zu informieren, ist ein guter Weg zur Ansprache neuer Freiwilliger. Andere Kulturkreise zu interessieren gelingt leichter, wenn eine zentrale Persönlichkeit dieses Kreises angesprochen und über sie geworben wird.
- Ein **konkretes Angebot** und eine **klare Beschreibung der Aufgaben** machen es für ältere Menschen einfacher, eine freiwillige Tätigkeit anzunehmen. Je genauer erklärt wird, was zu tun ist, umso besser kann eine interessierte Person einschätzen, ob sie oder er diese Aufgabe übernehmen möchte. Niedrigschwellige Angebote machen es für bisher „engagementferne“ Personen leichter, einen Einstieg in ein freiwilliges Engagement zu finden. Genaue Absprachen, auch in Form schriftlicher Vereinbarungen, schaffen Vertrauen und Verlässlichkeit auf beiden Seiten.
- Der **zeitliche Aufwand** sollte definiert werden. Die Möglichkeit, den zeitlichen Umfang eines Engagements fest zu vereinbaren (z. B. einmal pro Woche vier Stunden), macht es für ältere Freiwillige ebenfalls attraktiver, sich zu engagieren. Günstig ist es, Gruppen älterer Freiwilliger zu bilden, die dieselbe Tätigkeit ausüben, so kann man sich gegenseitig vertreten, Urlaub, Krankheiten oder Auszeiten überbrücken sowie die von älteren Engagierten gewünschte persönliche Flexibilität erhalten. Außerdem ist es bereichernd, sich in dieser Gruppe zu einem regelmäßigen Erfahrungsaustausch zu treffen, Erfolge zu teilen und Schwierigkeiten gemeinsam zu diskutieren und zu bewältigen.
- **Mitgestaltung und Mitbestimmung** durch die Freiwilligen. Die Gewinnung neuer Freiwilliger und die Motivation zu einem dauerhaften Engagement sind wahrscheinlicher, wenn es den Engagierten möglich ist, das Projekt nach eigenen Ideen und Interessen mitzugestalten. Besonders förderlich ist es, wenn sich die an einem Engagement In-



teressierten bereits in der Entwicklungsphase aktiv einbringen können. Es hat sich gezeigt, dass die älteren Freiwilligen den Wunsch haben, Projekte zu entwickeln, für die sie einen konkreten Bedarf sehen. Sie wollen durch ihr Engagement ihr lokales Umfeld verbessern und einen unmittelbaren Sinn und Nutzen erkennen.

- Die **Zusammenarbeit von Hauptamtlichen und Freiwilligen** sollte gestaltet werden. Es ist ratsam, dass Einrichtungen, die mit Freiwilligen zusammenarbeiten, ein Konzept für diese Zusammenarbeit haben, das die wichtigsten Rahmenbedingungen definiert. Hauptamtliche Kräfte sollten durch Schulungen auf die Zusammenarbeit vorbereitet werden. Freiwilliges Engagement darf das Hauptamt nicht ersetzen, sondern es soll dieses sinnvoll ergänzen. Freiwilliges Engagement folgt einer anderen Dynamik als hauptamtliche Arbeit, dies sollten beide Seiten beachten.
- **Beratung, Einarbeitung und Begleitung** der Freiwilligen sind notwendig, um das richtige Tätigkeitsfeld zu finden, den Einstieg zu erleichtern, Erfahrungen auszutauschen und Enttäuschungen zu vermeiden. Spaß und Freude am Engagement zu erhalten, sind wichtige Motivatoren für ein dauerhaftes Tätigsein. Wenn Beratung, Einarbeitung und Begleitung angeboten werden, steigt die Bereitschaft der Älteren, sich über einen längeren Zeitraum zu engagieren.
- **Qualifizierungsangebote** für Engagierte sind besonders wichtig und sinnvoll. Dies können auf das Einsatzfeld zugeschnittene Vorbereitungsseminare oder Fortbildungsmaßnahmen sein. Passgenaue Qualifizierungen sind eine wichtige Voraussetzung, um neue Zielgruppen zu gewinnen und dauerhaft einzubinden.
- Für **Auslagersatz** sorgen: Die finanziellen Rahmenbedingungen für die Engagierten müssen verlässlich sein. Es dürfen keine finanziellen Nachteile bei der Ausübung des Engagements entstehen, d. h. Kosten für Fahrscheine, Telefon und Materialien sollten erstattet werden. Es hat sich gezeigt, dass Freiwillige eher zur Mitarbeit bereit sind, wenn sie

davon ausgehen können, dass ihre Aufwendungen erstattet werden.

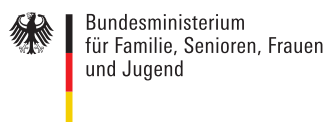
- **Anerkennungskultur** schaffen: Sowohl in den Einrichtungen als auch seitens der Kommune sollte das freiwillige Engagement eine besondere Wertschätzung und Würdigung erfahren. Dies kann in Form von Ehrungen, gemeinsamen Feiern oder Aktionen, Vergabe von Ehrenamtskarten mit bestimmten Vergünstigungen, Berichten in der lokalen Presse, Zertifikaten, kostenlosen Weiterbildungsangeboten etc. geschehen.
- **Lokale Unternehmen und Betriebe** sollten noch stärker als Unterstützer und Sponsoren des freiwilligen Engagements angesprochen werden. Sie können z. B. ihre Angestellten stundenweise freistellen, die Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und freiwilligem Engagement unterstützen sowie als Sponsoren auftreten und Öffentlichkeitsarbeit leisten. ■

April 2013

Weiterführende Informationen

- Ergebnisse der BAGSO-Befragung zu „Freiwilliges Engagement älterer Menschen – Was hat sich bewährt, was muss sich ändern?“
www.bagso.de
- Dokumentation der Abschlussveranstaltung zum Europäischen Jahr 2012
www.ej2012.de
- BAGSO-Papier „Engagement bewegt Generationen“
www.bagso.de
- Informationen zu Mehrgenerationenhäusern
www.mehrgenerationenhaeuser.de

Gefördert vom:



Die BAGSO-Verbände

(Stand: Mai 2013)

Eine aktuelle Liste finden Sie unter www.bagso.de

1. Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V. (AWO)
2. Arbeitsgemeinschaft Evangelische Krankenhaus-Hilfe e.V. (eKH)
3. Arbeitsgemeinschaft SPD 60 plus
4. Bayerisches SeniorenNetzForum (BSNF) e.V.
5. BDZ – Deutsche Zoll- und Finanzgewerkschaft – Ständiger Ausschuss „BDZ-Senioren“
6. BegegnungsCentrum Haus im Park der Körber-Stiftung
7. Betreuungswerk Post Postbank Telekom (BeW)
8. Bund Deutscher Amateurtheater e.V. – Bundesgeschäftsstelle (BDAT)
9. Bund Deutscher Forstleute (BDF) – Seniorenvertretung des BDF
10. Bund Deutscher Kriminalbeamter (bdk)
11. Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen e.V. (BAG LSV)
12. Bundesarbeitsgemeinschaft Senioren der Partei DIE LINKE
13. Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V. (BaS)
14. Bundesarbeitsgemeinschaft seniorTainerin (BAG sT)
15. Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungsanpassung e.V. – Verein zur Förderung des selbständigen Wohnens älterer und behinderter Menschen
16. Bundesarbeitskreis ARBEIT UND LEBEN – Arbeitskreis für die Bundesrepublik Deutschland e.V.
17. Bundesforum Katholische Seniorenarbeit (BfKS)
18. Bundesinteressenvertretung der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderung e.V. (BIVA)
19. Bundesselbsthilfeverband für Osteoporose e.V. (BfO)
20. Bundesverband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung e.V. (KKV)
21. Bundesverband Gedächtnistraining e.V. (BVGt)
22. Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V.
23. Bundesverband Seniorentanz e.V. (BVST)
24. Bundesverband Seniorpartner in School e.V. (SiS)
25. Dachverband der Gerontologischen und Geriatrischen Gesellschaften Deutschlands e.V. (dvgg)
26. dbb beamtenbund und tarifunion
27. Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. – Selbsthilfe Demenz
28. Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. (DEAE)
29. Deutsche Gesellschaft für Alterszahnmedizin e.V. (DGAZ)
30. Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft (dgh) e.V.
31. Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V. – Sektion „Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung für ältere Erwachsene (BAG WiWA)“ (DGWF)
32. Deutsche Landsenioren e.V. (DLS)
33. Deutsche Psychotherapeutenvereinigung e.V. (DPtV)
34. Deutsche Seniorenpresse Arbeitsgemeinschaft e.V. (dsp)
35. Deutsche Steuer-Gewerkschaft – Landesverband Nordrhein-Westfalen (DSTG)
36. Deutscher Akademikerinnen Bund e.V. (DAB)
37. Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (DBSV)
38. Deutscher Bridge-Verband e.V. (DBV)
39. Deutscher Bundeswehr-Verband e.V. (DBwV)
40. Deutscher Evangelischer Frauenbund e.V. (DEF)
41. Deutscher Evangelischer Verband für Altenarbeit und Pflege e.V. (DEVAP)
42. Deutscher Familienverband (DFV)
43. Deutscher Frauenrat (DF)
44. Deutscher Guttempler-Orden (I.O.G.T.) e.V.
45. Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB)
46. Deutscher Schwerhörigenbund e.V. (DSB)
47. Deutscher Senioren Ring e.V. (DSR)
48. Deutscher Turner-Bund (DTB)
49. Deutscher Verein der Blinden und Sehbehinderten in Studium und Beruf e.V. (DVBS)
50. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (dv)
51. Deutsches Sozialwerk e.V. (DSW)
52. DIE GRÜNEN ALTEN (GA)
53. DPoIG Bundespolizeigewerkschaft
54. Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG)
55. EURAG-Deutschland Sektion im Bund und der älteren Generation Europas
56. Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Altenarbeit in der EKD (EAfA)
57. Evangelisches Seniorenwerk – Bundesverband für Frauen und Männer im Ruhestand e.V. (ESW)
58. Familienbund der Katholiken Bundesverband e.V.
59. Forschungsinstitut Geragogik e.V. (FoGera)
60. FORUM Gemeinschaftliches Wohnen e.V., Bundesvereinigung (FGW)
61. Gesellschaft für Gehirnttraining e.V. (GfG)
62. Gesellschaft für Prävention e.V. – gesund älter werden
63. Gewerkschaft der Polizei (GdP)-Seniengruppe (Bund)
64. Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft – BundesSeniorenAusschuss (GEW)
65. Greenpeace e.V. Team50plus
66. Hartmannbund - Verband der Ärzte Deutschlands e.V. – Ausschuss für Altersfragen der Medizin des Hartmannbundes
67. HelpAge Deutschland e.V. – Aktion alte Menschen weltweit (HAD)
68. Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU)
69. IG Metall
70. Internationaler Bauorden – Deutscher Zweig e.V. – Verein „Senioren im Bauorden“ (IBO)
71. Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands e.V. (KAB)
72. Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE)
73. Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands – Bundesverband e.V. (kfd)
74. Katholischer Deutscher Frauenbund e.V. (KDFB)
75. Kneipp-Bund e.V.
76. Kolpingwerk Deutschland gemeinnützige GmbH
77. komba gewerkschaft – Gewerkschaft für den Kommunal- und Landesdienst
78. Kommunikationsgewerkschaft DPV (DPVKOM)
79. KWA Kuratorium Wohnen im Alter gemeinnützige AG
80. Lange Aktiv Bleiben – Lebensabend-Bewegung (LAB)
81. Liberale Senioren LiS – Bundesverband
82. LIGA für Aeltere e.V.
83. Memory Liga e.V. – Liga für Prägeriatrie
84. MigräneLiga e.V. Deutschland
85. MISEREOR – Aktionskreis „Eine-Welt-Arbeit im Dritten Lebensalter“
86. NATUR UND MEDIZIN e.V. – Fördergemeinschaft der Karl und Veronica Carstens-Stiftung
87. NaturFreunde Deutschlands e.V. – Verband für Umweltschutz, sanften Tourismus, Sport und Kultur
88. NAV-Virchow-Bund – Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands e.V.
89. Netzwerk-Osteoporose e.V. – Organisation für Patienten-Kompetenz
90. Projekt 50 Bundesverband e.V. – Verein zur Förderung brachliegender Fähigkeiten
91. Senior Experten Service – Stiftung der Deutschen Wirtschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (SES)
92. Senioren-Lernen-Online (SLO)
93. Senioren-Union der CDU Deutschlands
94. Senioren-Union der CSU
95. Seniorenvereinigung des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschlands e.V. (CJD)
96. Sozialverband Deutschland e.V. (SoVD)
97. Sozialverband VdK Deutschland e.V.
98. Sozialwerk Berlin e.V.
99. Unionhilfswerk Landesverband Berlin e.V.
100. Verband der Beamten der Bundeswehr e.V. (VBB)
101. Verband Wohneigentum e.V.
102. Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen
103. Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD)
104. Verein der in der DDR geschiedenen Frauen e.V.
105. Virtuelles und reales Lern- und Kompetenz-Netzwerk älterer Erwachsener (ViLE) e.V.
106. Volkssolidarität Bundesverband e.V. (VS)
107. VRFF Die Mediengewerkschaft
108. wir pflegen – Interessenvertretung begleitender Angehöriger und Freunde in Deutschland e.V.
109. wohnen im eigentum – die wohneigentümer e.V.
110. Zwischen Arbeit und Ruhestand – ZWAR e.V.